

QUINN: Ein Netzwerk zur Qualifizierung und gesellschaftlichen Integration junger Migrant*innen vor dem Hintergrund aktueller Sekundärmigration nach Nienburg/Weser

1. Ausgangslage

Für die Integration junger geflüchteter Menschen ist es elementar, in der Qualifizierungslandschaft vor Ort Wege und Chancen aufgezeigt zu bekommen. Weiter gilt es, sie bei der Umsetzung beruflicher (und persönlicher) Vorhaben zu unterstützen. Im Idealfall erfolgt diese Unterstützung auf einer kontinuierlichen Basis. Diese Bedarfslage trifft zunächst auf alle jungen Erwachsenen zu, die beruflich Fuß zu fassen versuchen, sich aber in schwierigen Lebenslagen befinden.

Offenkundig ist gerade der Unterstützungsbedarf in der Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen mit Migrationshintergrund, etwa bei der Bewältigung und Strukturierung des Alltags, aber auch der Verwirklichung eigener Lebenspläne hoch. Dies betrifft gerade jene, die (vielfach) ohne Familienanschluss erst seit kurzem in Deutschland leben und einen Fluchthintergrund haben. Insbesondere diese Gruppe, zu der überproportional viele junge Männer zählen, siedeln im Zuge von Sekundärmigration häufig zu städtischen Standorten über. Hierbei wirken verschiedene sog. ‚Pull-Faktoren‘, etwa ein entsprechendes Angebot an Kultur und Sport, aber auch bessere Betreuungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten. Dies gilt zudem für Beschäftigungschancen (zumeist im Dienstleistungsbereich). Infolge der Migrationsentwicklung der letzten Jahre, vor allem die Sekundärmigration innerhalb des Landkreises Nienburg, leben wieder mehr junge Erwachsene in der Stadt Nienburg/Weser. Statistische Daten aus dem Landkreis zeigen, dass gegenwärtig 42,39 % der Personen mit Flüchtlingshintergrund hier wohnen. Die Gruppe der 16-25-Jährigen macht hier die drittstärkste Gruppe aus. Derzeit haben damit 30,3 % der Unter-25-jährigen in der Stadt einen Migrationshintergrund und 616 besitzen keinen deutschen Pass. 60,2 % aller Arbeitslosen dieser Altersgruppe sind unter 20 Jahre alt. Während die Zahl der Arbeitslosen allgemein in Nienburg/Weser gesunken ist, ist die Zahl der Unter-25-jährigen Arbeitslosen im letzten Jahr dagegen um 9,5 Prozent gestiegen.¹

¹ Die Zahlen sind hausintern vom Sozialplaner der Stadt Nienburg/Weser, Sebastian Meyer, ermittelt worden.

Die Hürden dieser Altersgruppe für gesellschaftliche Integration und Perspektiven (etwa über Qualifizierung bzw. Erwerbstätigkeit) liegen damit höher als für Gleichaltrige, die hier geboren wurden. Zu den vorrangigen Problemen der Geflüchteten gehören – neben der Fluchterfahrung, ggf. hieraus resultierenden Traumata, und dem Zurechtfinden in einer ihnen fremden Kultur und Gesellschaft – mangelnde Kenntnisse der Landessprache. Fehlende Deutschkenntnisse erschweren Qualifizierung, vor allem aber Integration in andere Gesellschaftsbereiche. Weiter werden andere integrative Angebote von Sportvereinen oder gemeinnützigen Kultureinrichtungen etc. deshalb nicht genutzt.

Hierzu gibt es nun Rückmeldungen aus dem städtischen Quartier von Seiten Hauptamtlicher aus der Migrations- und Bildungsarbeit, dass beispielsweise viele freiwillige Sprachangebote nur sporadisch über die Woche verteilt stattfinden und (daher) von der Zielgruppe nicht angenommen werden – gerade dann, wenn diese zeitlich mit anderen Angeboten zusammenfallen. Vielfach passten Angebote zudem nicht zur Struktur eines Alltages der jungen Erwachsenen, der sich häufig noch finden muss. Hinzu kommt, dass zeitlich befristete Angebote für die Zielgruppe dazu führen, dass Teilnehmende ihre erzielten (Sprach (etc.))Fortschritte nach Angebotsende schnell wieder ‚einbüßen‘. Als weiteres Problem wird zudem berichtet, dass ‚klassische‘ Qualifizierungsangebote für diese jungen Erwachsenen keine wirklich präferierte Option darstellen, wenn ihre primäre Motivlage eher die ist, Geld zu verdienen, etwa um Angehörige (im Heimatland) zu unterstützen oder schlichtweg Konsumteilhabe zu haben. Gerade letzteres Motiv ist bei jungen Erwachsenen nicht zu unterschätzen, und gerade dann zu beachten, wenn bestehende Angebote deshalb nicht genutzt werden. Zusammenfassend ist also vor dem Hintergrund der laufenden Sekundärmigration nach Nienburg mit Blick auf die Bedürfnisse bestimmter Gruppen und den bestehen Angeboten der Integrationsarbeit ein ‚mis-match‘ festzustellen.

Problematisch ist für Kommunen nun vor allem der aggregierte Effekt, dass sich gerade bei den jungen Geflüchteten aufgrund dieser (angebotsseitigen) Defizite und der persönlichen Neuorientierung im städtischen Raum in sich geschlossene Gruppen (Distinktionsmerkmale sind etwa Herkunft aus einem bestimmten Sprach- und Kulturkreis etc.) bilden können. Diese Gruppen bleiben eher unter sich, ‚beschäftigen sich mit sich selbst‘ bzw. gehen keiner geregelten Tätigkeit nach. Hinzu kommt, dass sie einige soziale Angebote entweder nur sporadisch nutzen, oder diese nur zusammen mit ihrer ‚peer group‘ frequentieren etc. Dies

wird vor allem dann problematisch, wenn Gruppenbildung mit (subjektiv so empfundener) Perspektiv- und Orientierungslosigkeit und einer als solche erlebte indifferente Chancenlosigkeit in der deutschen Gesellschaft zusammenkommt. Damit verbunden ist etwa die Gefahr einer erhöhten Delinquenz, in welcher diese Altersgruppe (nicht die Zielgruppe!) generell überrepräsentiert ist. Auch kann dies eine zunehmende Konflikträchtigkeit in Bezug auf andere Gruppen im öffentlichen Raum nach sich ziehen. Diese Gruppen weiter für Integration und Einbindung in die deutsche Gesellschaft zu gewinnen würde zudem über den Zeitverlauf zwangsläufig schwieriger.

Diese Entwicklung eines vermehrten Zuzugs vieler vor allem junger Geflüchteter im Rahmen von Sekundärmigration birgt also deutliches Spannungspotential für das Zusammenleben im (mittel-)städtischen Raum Nienburgs. Für die Stadt ergibt sich aus dieser Entwicklung eine klare Maßgabe, hierauf zu reagieren, indem vor allem die Chancen dieser Zielgruppe verbessert werden. Chancen meint hier vor allem jene zur Teilhabe am Arbeitsmarkt, aber nicht zuletzt auch zur gesellschaftlichen Integration. Für dieses mithin breit gefasste Ziel sollen die Mittel des Niedersächsischen Integrationsfonds als Ergänzungsmittel für ein neues Projekt genutzt werden. Denn an dieser Stelle gilt es festzuhalten, dass in Folge von Sekundärmigration in die Stadt Nienburg diese Altersgruppe gleichsam besser ‚zu erreichen‘ ist, zumindest in räumlicher Dimension gedacht. Dies gilt auch mit Blick auf lokale Kapazitäten der Migrationsarbeit, die für diese Gruppen mobilisiert werden können. Und es sind auch die berichteten Erfahrungswerte der ‚Praktiker‘ aus dem Bereich Migrationsarbeit und Qualifizierung vor Ort nicht zu verkennen, dass ein großer Teil diese Zielgruppe von sich aus einen hohen Informationsbedarf äußert, und zudem deutliche Zielvorstellungen und Erwartungen an den eigenen Integrationsweg hat. Es gilt daher, dieser Herausforderung zu begegnen, aber auch das Potential dieser jungen Leute zu erkennen und mit neuen Angebotsstrukturen gerecht zu werden.

2. Projektidee QUINN: Zielbeschreibung

Das neu zu gründende *Qualification & Integration-Network Nienburg* (QUINN) will Chancen und Optionen in Nienburg/Weser sichtbar zu machen, und den Austausch verschiedener Akteure und der jungen Geflüchteten mit anderen Personen im Stadtgebiet verbessern. Im

Rahmen einer 2-jährigen Projektlaufzeit (von Anfang 2019 bis Ende 2020) sollen die Schwerpunkte Qualifizierung und Integration der Zielgruppe verfolgt werden – konkret über offene Angebote und einer systematischen Begleitung dieser jungen Neu-Nienburger*innen. Das übergeordnete Ziel von QUINN ist es, für *junge Migrant*innen (16-25-Jährigen) durch vielseitige, niedrigschwellige Angebote Integrationswege in Beschäftigung und Gesellschaft zu bereiten*. Dies soll anhand von übergreifenden Angeboten erfolgen, die gewissermaßen eine Alternative zur Stringenz anderer (gleichsam bewährter) Angebote der aktiven Integrationspolitik darstellen, welche eher dem konsekutiven Aufbau von (1) Profiling, (2) Sprachvermittlung, schließlich (3) aktive Arbeitsmarktpolitik folgen.

QUINN verfolgt den Ansatz einer breite(re)n Fächerung und Öffnung bestehender, als vor allem der Schaffung neuer Angebote für die Zielgruppe in Nienburg/Weser, die lokal vor Ort von Kooperationspartner*innen durchgeführt werden. Diese sind in den Bereichen

- *Sprachförderung* (etwa durch Sprachkurse, Sprachlernklassen etc.),
- *lebensweltliche Unterstützung* (Beratung),
- *niedrigschwellige Qualifizierungsangebote* (Beschäftigungserprobung in verschiedenen Berufsfeldern),
- *kulturelle Angebote zur Freizeitgestaltung* (Theater, Tanz- und Musikprojekte etc.) und
- *Sportangebote*

angesiedelt. Als heterogene Angebotsformen stehen sie im Projektrahmen von QUINN gleichberechtigt nebeneinander, da sie in der kohärenten Struktur von QUINN aufeinander bezogen entwickelt und durchgeführt werden. Der Grundgedanke ist hier, dass ein Angebot wie Sprachförderung in einer basalen Form bereits über Partizipation an kulturellen Angeboten (Theater, Film- und Musikprojekte etc.) erfolgt, um möglicherweise erst hieran anschließend in Form klassischer Sprachförderung vertieft zu werden. Voraussetzung wäre hier, dass in das Kultur- gleichzeitig ein Sprachangebot integriert wird, bzw. dass Sprache und Verständigung im Alltag das Grundthema dieses Angebots sein können. Ebenso müsste, als anderes veranschaulichendes Beispiel, die Motivationslage des Gelderwerbs bei Teilnehmenden insofern respektiert werden bzw. mit Angeboten flankiert werden, so dass Beschäftigungserprobung im Prinzip auch diesem Ziel dienen dürfen („In welchem Tätigkeitsfeld will ich arbeiten?“), *Berufsqualifizierung* allerdings auch zu einem späteren

Zeitpunkt im Projekt erfolgen kann. Dies greift zumindest dann als Option, wenn der junge Erwachsene (in Folge verwende ich hier die Bezeichnung ‚Teilnehmende‘) hierfür tatsächlich eine entsprechende Motivation aufweist. Da sich dies erst später über den Zeitverlauf einstellen kann, sollte daher das primäre Ziel sein, die/den entsprechenden Teilnehmenden über eine Vielzahl von für sie/ihn attraktiven Angeboten an QUINN zu binden. Der Gedanke ist hierbei, dass die Partizipation in mindestens einem der obigen Angebotsformen bereits der Türöffner zu weiteren in der Angebotspalette von QUINN sind – was auch beinhalten kann, dass Teilnehmende weitere Angebote von Dritten nutzen. Hier visiert QUINN im Grunde also eine verbesserte Ausstattung der Angebotsseite der lokalen Migrationsarbeit an. In Nienburg sind durch die bestehende soziale Infrastruktur der Migrationsarbeit verschiedene Betreuungs- und Angebotsformen zwar gegeben. Sie stoßen aber im Zuge von Sekundärmigration zwangsläufig an Kapazitätsgrenzen. Es verlangt damit nach innovativen, flexiblen Angeboten.

Ein weiterer tragender, mithin der innovative(re) Baustein von QUINN ist die Schaffung und Etablierung eines Mikro-Netzwerkes zwischen an den entsprechenden Angeboten Partizipierenden, und zu rekrutierenden Pat*innen, die mit ihrem Engagement das Netzwerk unterstützen wollen. Dieses Netzwerk, gewissermaßen als Triebfeder des Auftrages und Zieles von QUINN zu verstehen, soll dabei komplementär zur Angebotsausstattung fungieren. QUINN setzt hier gezielt auf Netzwerke, die sich aus Personen mit verschiedenen Hintergründen, Professionen etc. zusammensetzen. Entscheidend im Netzwerk bzw. dessen Erfolg sind dessen dyadische Knotenpunkte. Hier kommen der Idee von QUINN nach die Pat*innen ins Spiel. Die Pat*innen sind die Begleiter*innen der Teilnehmenden auf ihrem Integrationsweg. Jeweils drei an der Zahl sind für einen Teilnehmenden (mit)verantwortlich. Das Mikro-Netzwerk besteht folglich aus der/dem Teilnehmenden, und drei Pat*innen, also insgesamt vier Personen. Dieser Drittel-Parität folgend sollen die Pat*innen im Idealfall aus konkreten ‚Bereichen‘ stammen: (1) Hauptamtliche aus dem Bildungs-/Qualifizierungsbereich, (2) Betriebe, (3) Zivilgesellschaft/Ehrenamtliche.² Diese Drittel-

² Nicht zu unterschätzen ist hier der Aufwand hinter der Rekrutierung der (insgesamt 90) Pat*innen im ersten Quartal 2019. Besonders groß dürfte dieser auf Seiten der Betriebe sein. Mit Blick auf die Gruppe aus den Reihen des Ehrenamtes gibt es zumindest in Nienburg bestehende Netzwerkakteure, die in die Rekrutierung eingebunden werden können (LK, Freiwilligenagentur, Stiftungen etc.). Nach jetziger Einschätzung sollte die Bereitschaft, sich als Pat*in zu engagieren, in den Reihen der

Parität ist wichtig, da hierüber ein breites Spektrum pädagogischer, berufspraktischer aber auch weiterer Kompetenzen aktiviert wird.³ Sie ist aber natürlich auch voraussetzungsvoll, wenn schlussendlich vier Personen in regelmäßiger Interaktion stehen sollen und sich gemeinsam der Begleitung einer/eines jungen Geflüchteten verschreiben. Gerade aus diesem Grund ist die Steuerungskomponente von QUINN zentral für das Gelingen des Projektes.

Konkret soll mit dem Pat*innen-Netzwerk eine zielführende Form von Verbindlichkeit auf dem Integrationsweg des jungen Menschen etabliert werden. Die (mithin bedarfsorientierte) Angebotsseite wird über die Mittel von QUINN ermöglicht, aber gleichwohl auch gesteuert. Die neuen bzw. besser ausgestatteten Programmangebote setzen eine bestimmte Offenheit und auch Flexibilität voraus (Teilnehmendenzahl, Beteiligungspotenzial an der inhaltlichen Gestaltung des Angebots, Durchführungszeit- und Ort). Gerade aber das Mikro-Netzwerk soll zu einer ‚Festigkeit der Zügel‘ hinter dem individuellen Integrationsweg beitragen. Klar ist, dass die/der Teilnehmende an den Angeboten von QUINN letztlich diese Zügel selbst in der Hand behalten muss. Gleichsam gilt es, über das Mikro-Netzwerk dem Teilnehmenden Personen an die Seite zu stellen, die sich in regelmäßigen Abständen⁴ mit ihm, seinen Vorstellungen, Erwartungen und vor allem Zielen auseinandersetzen und gemeinsam auf diese hinwirken. Dies soll den positiven Effekt einer ‚verbindlichen Wertschätzung‘ für die/den Teilnehmenden mit sich bringen, welche gewissermaßen als Kitt auf dem persönlichen Integrationsweg fungiert, der immer auch Sollbruchstellen aufweisen kann. Über die Verbindung mit anderen Personen und dem regelmäßigen Austausch mit ihnen erfährt die/der Teilnehmende Wertschätzung und Interesse an ihrer/seiner Person. Dies wird

Hauptamtlichen am größten sein. Hierzu trägt nicht zuletzt die Kooperationsvereinbarung bei, in der eine entsprechende Bereitschaft zum Engagement quasi verbrieft sein könnte.

³ Um den Anreiz für Ehrenamtliche (3) zu erhöhen, eine solche Position zu bekleiden, könnten entsprechende Coachings angeboten werden, deren (gedeckelte) Kosten im Budget von QUINN berücksichtigt würden. Gleiches gilt für die Rekrutierung auf Seiten der Betriebe und entsprechender Fortbildungskosten der Betriebsangehörigen. Mit Blick auf Ehrenamtliche aus den Reihen der Bürgergesellschaft sollten zudem Mittel zur allgemeinen Aufwandsentschädigung (etwa für Reisekosten etc.) bereitstehen, um wenn nicht einen zusätzlichen Anreiz, so doch zumindest potentielle Hürden zur Bereitschaft, sich entsprechend zu engagieren, zu verkleinern.

⁴ Grundsätzlich gilt es zu bedenken, dass der Erfolg eines Pat*innen-Modells zwangsläufig mit der Arbeitsintensität des ‚Verhältnisses‘ steigt. Dies bezieht sich etwa darauf, wie häufig die regelmäßigen Treffen untereinander stattfinden. Bei insgesamt vier Personen ist eine bspw. wöchentliche Zusammenkunft nicht realisierbar. Es wäre also zu überlegen, ob nicht an die Hauptamtlichen aus dem Bereich Bildungs-/Migrationsarbeit, die Teil des Mikro-Netzwerkes werden, die Maßgabe formuliert werden könnte, sich wesentlich engmaschiger mit dem Teilnehmenden zu treffen. Mit größeren zeitlichen Abständen würden dann die beiden ‚anderen‘ Pat*innen involviert, die dann quasi eine komplementär-beratende Funktion einnehmen.

beträchtlich zum Gefühl von Akzeptanz beitragen, und damit den Weg in die Gesellschaft festigen und zielführender machen. Zudem profitiert sie/er vom Erfahrungsschatz und dem ‚Lokalwissen‘ ihrer/seiner Pat*innen.

Die Pat*Innen erfüllen insofern ihre Funktion im Netzwerk für den Teilnehmenden am QUINN-Angebot, indem sie sich regelmäßig mit ihr/ihm treffen, austauschen und nächste Schritte ‚des Weges‘ planen. Der/die Teilnehmende soll hierüber in einer vertraulichen Atmosphäre mit gleichwohl verbindlichem Charakter im Austausch zu seinen/ihren Pat*innen stehen. Ziel ist hier die Etablierung einer Vertrauensbasis mit festgelegten Zielvereinbarungen, auf der auch die Pat*innen ihre jeweilige Funktion und Rolle reflektieren und sich damit bestmöglich in das Netzwerk einbringen können. Leitfragen der regelmäßigen Treffen zwischen Teilnehmenden und Pat*innen sollten Folgendes adressieren:

- Situative Bedarfsermittlung (persönliche Situation der/des Teilnehmenden)
- Zielsetzung, Pläne
- Erlebte Erfolge und auch Misserfolge
- Unterstützungsbedarf: Wo kann der/die Pat*in ‚walten‘?

Bei diesen Treffen sollen Ergebnisse festgehalten und Absprachen und Zielvereinbarungen mit der/dem Teilnehmenden dokumentiert werden. Um diesen Prozess zielführend zu steuern, wird (die Projektleitung von) QUINN die Treffen planen und koordinieren, vor allem aber darauf hinwirken, dass sie regelmäßig stattfinden, und einem standardisierten Verlauf mit entsprechender Dokumentation folgen. Weiter hat die Projektleitung von QUINN das Mandat inne, Einsicht in die getroffenen Absprachen zu erhalten, in Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen konkrete Handlungsempfehlungen zu erarbeiten etc. Bei all diesen Prozessen wird es in höchstem Maße erforderlich, dass QUINN innerhalb der Mikronetzwerke ein transparentes Erwartungsmanagement etabliert und damit Qualitätssicherung gewährleistet wird (s. **4. Gelingensbedingungen**).

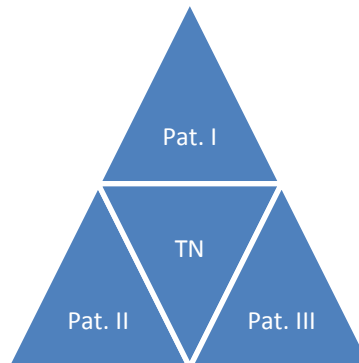
Dem vorgelagert obliegt der Projektleitung von QUINN die Zusammensetzung der Mikro-Netzwerke, ebenso wie die Entscheidung, wer als Teilnehmender in das Netzwerk bzw. in diesen Baustein des Projektes aufgenommen wird. Dies geschieht in enger Abstimmung mit

Hauptamtlichen auf Seiten jener Kooperationspartner*innen, welche die weiter oben angeführten Angebote von QUINN durchführen.⁵

Gerade hinsichtlich der Teilnehmenden gilt es zu beachten, dass bestimmte Merkmale (etwa Geschlecht, Alter, Kulturkreis), ihre/seine Motivation, eigene Zielsetzungen etc. naturgemäß bedeuten, dass Bedarfe dieser Zielgruppe durchaus unterschiedlich sein können. So ist eine Flexibilität der Netzwerk-Zusammensetzung unabdingbar, will man möglichst passgenau – also auf die Situation bzw. Ausgangslage der/des Teilnehmenden bezogen – die Position der Pat*innen besetzen. Im Grunde sollen die QUINN-Netzwerke diesen Bedarfen gerecht zu werden. Daher sollten etwa Netzwerke so zusammengesetzt sein, dass per se einer Geschlechter-Proportionalität gefolgt werden sollte. So sollten nach Planungsstand jetzt die Hälfte der Teilnehmenden weiblich sein. Folglich müssen dann idealtypisch auch die Pat*innen der Teilnehmenden (überwiegend) weiblich sein, um die nötige Vertrauensbasis zu fördern – insbesondere dann, wenn die Teilnehmenden aus spezifischen Kulturkreisen stammen. Eine weitere Stellschraube an der Zusammensetzung der Netzwerke ist die Altersgruppe. So ist es bei eher jungen Teilnehmenden (Alterspanne 16-20 Jahren) von Nöten, ggf. jüngere Ansprechpartner*innen in Form der Pat*innen zu haben. Ein großes Thema wird natürlich die individuelle Sprachkompetenz sein, auf die in der Zusammensetzung des Netzwerks geachtet werden muss. Vom jetzigen Planungsstand her sollte erwogen werden, ob ein bestimmtes Sprachniveau legitimes Kriterium ist, um in das Netzwerk aufgenommen zu werden und vom Pat*innen-Modell zu profitieren. Der mögliche Vorwurf einer solchen ‚zielführenden‘ Diskriminierung kann ggf. entgegengewirkt werden, indem das Kriterium Sprachkompetenz natürlich nicht als Ausschlusskriterium für die Teilnahme an den QUINN-Angeboten gilt. Sprachförderung soll ja gerade ein Element der Angebotspalette von QUINN sein.

⁵ Geplant ist, dass die Angebote von Honorarkräften durchgeführt werden, sei es beim primären Kooperationspartner, oder auch an anderen Standorte in Nienburg/Weser.

Die Pat*innen-Beziehung untereinander und hin zum TN lässt sich im Grunde wie folgt darstellen:



Der schlussendliche Erfolg des Netzwerkes nach Beendigung des Projektes QUINN soll sich wie folgt bemessen lassen:

- Über den Zeitraum der Förderung von QUINN wurden mind. 30 Patenschaften entwickelt, die einen mindestens 12-monatigen Bestand der jeweiligen Mikro-Netzwerke aufweisen.
- Mindestens die Hälfte der QUINN-Teilnehmer*innen, die von Pat*innen betreut werden, hat eine regelmäßige Beschäftigung bzw. eine Berufsqualifizierung aufgenommen.
- In Nienburg/Weser haben sich Strukturen gebildet, die das Pat*innen-Modell weiterführen, ggf. mit einem Fokus auf andere Ziel- oder Altersgruppen.

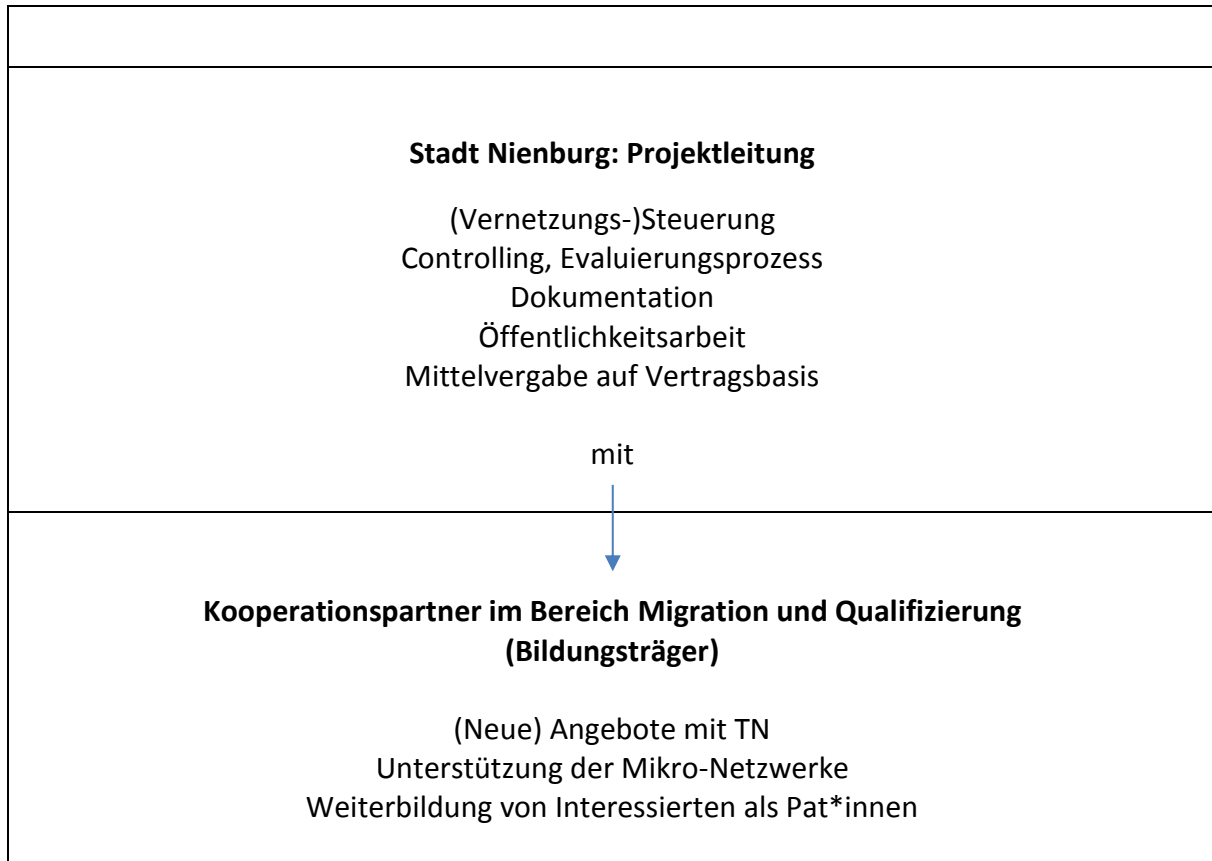
3. Maßnahmen

Maßnahmen	Schritte	Projektziele
Angebotsentwicklung und Durchführung	Bedarfsermittlung im Quartier <ul style="list-style-type: none"> - Gespräche mit Hauptamtlichen - Umfragen bei der Zielgruppe (Fragebogengestützt, mehrsprachig) Konzeption von Angeboten <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitstreffen mit Kooperationspartnern - Rekrutierung von Honorarkräften (Ausschreibung, Vergaberichtlinien!) 	Bedarfsgerechte Angebote (1-2 an der Zahl) zur Erreichung und Aktivierung der Zielgruppe, konkret in den Bereichen <ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung • Alltagsunterstützung • Qualifizierung • Sportangebote • Kulturangebote

	<ul style="list-style-type: none"> - Publikmachen der Angebote über Info-Material an verschiedenen Standorten und Kanälen, und Öffentlichkeitsarbeit 	
Netzwerkaufbau	<p>Rekrutierung von Pat*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Direkte Gespräche mit Akteuren und Betrieben vor Ort - Öffentlichkeitsarbeit (lokale Presse und Medien vor Ort, Social Media) <p>Einbindung interessierter Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorabgespräche mit Hauptamtlichen - Gespräche gemeinsam mit potentiell Teilnehmenden - Dokumentation der am Netzwerk Partizipierenden, Erstellung (kleiner) Dossiers zu Interessierten (Angebots-Teilnehmer, Pat*innen) - Kompilierung und Zusammenführung der Netzwerke 	Etablierung des Pat*innen-Modells als Mikronetzwerk
Netzwerksteuerung	<p>Kontinuierliches Monitoring</p> <p>Wöchentliche Treffen mit Hauptamtlichen der Kooperationspartner</p> <p>Terminsetzung für Netzwerktreffen, Koordination und Evaluation der Dokumentation</p> <p>Vorbereitung und Durchführung eines gemeinsamen Arbeitstreffens mit Workshops (ganztätig) zum Austausch der Pat*innen (in 2019 und 2020)</p>	Zielführung des Netzwerkes, Erreichen von Erfolgsindikatoren (30 Patenschaften, die länger als 12 Monate bestehen)
Netzwerkpräsenz	<p>Regelmäßige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Teilnahme an Fachkonferenzen</p> <p>Erstellung und Aktualisierung von Info-Materialien (Flyer etc.) und Social Media-Präsenz</p>	

4. Projektstruktur

Nach jetziger Planung weist QUINN folgende Struktur und Aufgabenfelder auf:



5. Gelingensbedingungen

In Anlehnung an BMFSFJ 2017 (: 9-10)⁶ lassen sich für QUINN zentrale Herausforderungen und Gelingensbedingungen formulieren, die im Folgenden tabellarisch gelistet sind.

Projektebene	Herausforderungen	Gelingensbedingungen
Stadt als Projektträger	Koordination des Projektes Umsetzung des Konzeptes Steuerungskapazität Heterogenität der ‚Dritten‘	Strukturen, etabliertes Verhältnis zum Kooperationspartner Offenheit in Bezug auf Inhalte und Formen der Angebote (bedarfsgerechte Konzepte durch Kooperationspartner) Feste Ansprechperson beim Kooperationspartner, generell: gezielte Auswahl dessen Qualitätssicherung durch Austausch, Bereitstellung von Unterstützungsangeboten
Kooperationspartner	Langfristige Bindung der Teilnehmenden und der Pat*innen, wandelnde Unterstützungsbedarfe Umsetzungskonzepte: Ressourcen, Kohärenz von Angeboten und Patenschaftsmodell	Bestehende Engagement-Strukturen und -Netzwerke sowie Erfahrungen bei der Umsetzung von Patenschaftsprojekten Vielfältiges Qualifizierungs- und Begleitangebot für die Geflüchteten (aber auch die Freiwilligen), Einbettung in die Angebotslandschaft
Pat*innen-Modell	Frustintoleranz, situative Unterstützungsbedarfe	Erwartungsmanagement (Ziele, Chancen und Grenzen des Absatzes), durch Transparenz, regelmäßige Rücksprachen, bedarfsgerechtes Coaching, organisierte Erfahrungsaustausche

⁶ Vgl. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms im Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“. Bericht.

6. Kostenplan

QUINN				
	Geplante Kosten (pauschal, erste Schätzung)	Gesamt	davon in 2019	davon in 2020
1	Personalausgaben	148.000,00 €	74.000,00 €	74.000,00 €
1.1.	Personalkosten			
	Projektleitung (TVÖD, EG 13; 39 Std.)	148.000,00 €	74.000,00 €	74.000,00 €
1.2.	Sonstige Personalkosten			
2	Sachausgaben	302.000,00 €	151.000,00 €	151.000,00 €
2.1	Veranstaltungen (einschl. Anmietung von Ausstattung, Verpflegung und Genehmigungen): Auftaktveranstaltung 2019, Austauschveranstaltung 2019, Austauschveranstaltung 2020, Kulturevent 2020, Abschlussveranstaltung 2020	10.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €
2.2	Fachlicher Austausch von Projektleitung: Fahrtkosten; Teilnahme an Fachkonferenzen	2.000,00 €	1.000,00 €	1.000,00 €
2.3	Weiterbildungskosten der Pat*innen im Bereich Interkulturelle Kommunikation oder anderen Bedarfen	10.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €
2.4	Mieten und Mietnebenkosten			
2.4.1	Raummiete			
2.4.2	Gas/Wasser und sonstige Mietnebenkosten			
2.4.3	Mieten von Räumlichkeiten zur Angebotsdurchführung	10.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €
2.5	Aufwandsentschädigungen für Pat*innen	10.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €
2.6	Honorare (40 Euro/Std.) Bemessungsgrundlage hier: 5 Angebote à 12 Std. pro Woche = 2.400 EUR	230.000,00 €	115.000,00 €	115.000,00 €

	48 Angebotswochen im Jahr = 115.000 EUR 2 Projektjahre (2019/2020) = 230.000 EUR			
2.7	Materialkosten für Angebotsdurchführung durch Honorarkräfte	20.000,00 €	10.000,00 €	10.000,00 €
2.8	Öffentlichkeitsarbeit: Aufträge für Flyer, Rollup, Homepage-Gestaltung	10.000,00 €	5.000,00 €	5.000,00 €
3	Gemeinkosten	4.000,00 €	2.000,00 €	2.000,00 €
3.1	Kosten für Büro- und Verbrauchsmaterialien	2.000,00 €	1.000,00 €	1.000,00 €
3.2	Betrieb von Telefon, Internet, Homepage	2.000,00 €	1.000,00 €	1.000,00 €
4	Gesamtkosten von QUINN	454.000,00 €	227.000,00 €	227.000,00 €

7. Zeitplan (vorläufig!)

1. Quartal 2019	2. Quartal 2019	3. Quartal 2019	4. Quartal 2019	1. Quartal 2020	2. Quartal 2020	3. Quartal 2020	4. Quartal 2010
Angebotsentwicklung über Bedarfsermittlung	Start der Angebote beim Koop-Partner (Fortgesetzt)	Koordination und „Start“ der Pat*innen-Treffen	Zwischen-evaluation von QUINN, Entwurf Strategien zur Nachsteuerung (ggf. auch auf der Angebotsseite)	Planung und Durchführung 2. Austauschtreffen	Beteiligungs-Projekt „Kulturevent“, Planung mit allen Teilnehmenden	Durchführung Kulturevent Planung Abschlussveranstaltung	Schlussevaluation von QUINN Durchführung Abschlussveranstaltung für alle an QUINN Beteiligten
Rekrutierung der Honorarkräfte	Rekrutierung der Pat*innen	Planung 1. Austauschtreffen					
Rekrutierung der Pat*innen	Auswahl der Teilnehmenden für Mikro-Netzwerk	Durchführung 1. Austauschtreffen					
Entwicklung Strategie Öffentlichkeitsarbeit (Homepage)	Zusammensetzung der Netzwerke						
Planung Auftaktveranstaltung	Konzeption Dokumentationsprozess						
Konzeption Erwartungsmanagement	Durchführung Auftaktveranstaltung						
		Primäre Tätigkeit vom 3. Quartal 2019 bis 3. Quartal 2020 (15 Monate)					
		Netzwerksteuerung (s. 3. Maßnahmen)					

Stadt Nienburg/Weser
Projektförderung aus Mitteln des Niedersächsischen Integrationsfonds – Projektskizze 30.10.18
Steffen Hagemann, Fachbereich Bildung, Soziales und Sport,